



Baden-Württemberg
Staatliches Schulamt Tübingen

**Quick
Guide
Tübingen**

Qualitätskriterien für gelingende Inklusion

Vorbemerkung

Nach sechsjähriger Erfahrung mit inklusiven Bildungsangeboten haben Lehrkräfte aus den allgemeinen Schulen und aus den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren im Schulamtsbezirk Tübingen Kriterien für gelingende Inklusion zusammengestellt. Sie sammelten die vorliegenden Erkenntnisse im Rahmen der Arbeitskreise Gemeinsamer Unterricht. Ein Redaktionsteam hat diese gesichtet, ergänzt und in eine Struktur gebracht. Der schon seit dem Schuljahr 2013/2014 vorliegende Kooperationsindex Tübingen hat die wichtigen Fragen für die Zusammenarbeit in inklusiven Kontexten zum Inhalt, der Quick Guide Tübingen möchte nun Antworten geben und aus der Praxis heraus Kriterien nennen für das Gelingen von Inklusion.

Zu Beginn werden in einem Schaubild die Elemente und das Zusammenwirken guter inklusiver Schule dargestellt. Es folgt ein Überblick über die Bereiche der leitenden Qualitätsansprüche, diese werden im Folgenden näher erläutert. Angelehnt sind die Erläuterungen an die drei Dimensionen des Index für Inklusion "Kulturen schaffen - Strukturen etablieren - Praktiken entwickeln".

Gebrauchsanweisung

Inklusion erfordert die Sicherung des individuellen Bildungsanspruchs jedes einzelnen Kindes. Mit diesem Quick Guide können Schulen, Lehrkräfte schnell abgleichen, wo sie sich in Ihrer Entwicklung befinden und welche Qualitätskriterien es zu beachten gilt.

Gleichwohl muss jedes inklusive Bildungsangebot mit den Gegebenheiten und den Akteuren vor Ort individuell ausgestaltet und angepasst werden. Die einzig wahre und richtige Antwort wird es für die Herausforderung Inklusion nicht geben, doch hier liegt der Reiz im Miteinander des gemeinsamen Entwickelns. Insofern ist der Quick Guide als Orientierungshilfe gedacht, jedoch nicht in dem Sinne, dass sämtliche aufgeführten Punkte in jedem inklusiven Setting zu jeder Zeit erfüllt sein müssen.

Inklusion ist nie wirklich abgeschlossen, sondern immer ein Weg, doch mittlerweile sind wir schon ein Stück auf diesem Weg gegangen und können unsere Erfahrungen teilen. Unabdingbar ist eine gemeinsame Grundlage. Beispiel eines möglichen Leitbildes:

Leitbild

Die Schule bekennt sich dazu, jedem am Schulleben Beteiligten mit Offenheit, Fairness und Respekt zu begegnen. Die Schülerinnen und Schüler werden in ihren unterschiedlichen Kompetenzen, Bedürfnissen und Stärken geschätzt.

Für die erfolgreiche Umsetzung der Inklusion sind alle Lehrkräfte und Mitarbeiter*innen an der Schule ebenso verantwortlich wie die Mitglieder kooperierender und unterstützender Systeme. Inklusionsprozesse werden partizipatorisch, transparent und dialogisch entwickelt.

Folgende Bereiche werden in den Blick genommen



Grundsätzliche Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis

- Inklusion ermöglicht Aktivität, Partizipation und Teilhabe an Bildung
- Inklusion braucht einen klaren und strategischen Willen
- Erfolgreich wird Inklusive Bildung, wenn es gemeinsame Ziel- und Wertvorstellungen der Schule und der dort agierenden Personen gibt
- Inklusion ist eine pädagogische Herausforderung auf höchstem Niveau zur Verbesserung der Schule als Lern-, Lebens- und Entwicklungsraum für alle Kinder
- Inklusion kann als Konzept zur Überwindung von Diskriminierung aller Risikogruppen an der Schule dienen
- Schulische Inklusion ist eine pädagogische Aufgabe mit Unterstützung der Sonderpädagogik
- Sonderpädagogisches Know-how muss spürbar in die allgemeine Schule fließen
- Ein bestimmtes Fördersetting bedeutet noch keine Bildungsqualität
- Inklusion darf temporär wechselnde Förderformen zulassen

Rahmenbedingungen

Kulturen schaffen

- Zielsetzung für Inklusionsschüler*innen: Gesellschaftliche Teilhabe und aktive Teilhabe an Bildung im Sinne von „Ich gehöre dazu“
- Die Mitarbeiter*innen in der Schule sind Vorbilder inklusiven Denkens (Hilfreiches Motto: Alle sind für alle da)
- Die Entfaltung von Bildungsbiographien wird ermöglicht: Lernschübe abwarten, Lernen im eigenen Tempo, Lernen in individueller Form
- Interdisziplinarität innerhalb der Schulgemeinschaft wird genutzt
- Durch Zusammenarbeit und Austausch der Lehr- und Fachkräfte werden Synergieeffekte angestrebt
- Sonderpädagogische Fachkräfte gehören so weit wie möglich zum Kollegium der Allgemeinen Schule

Strukturen etablieren

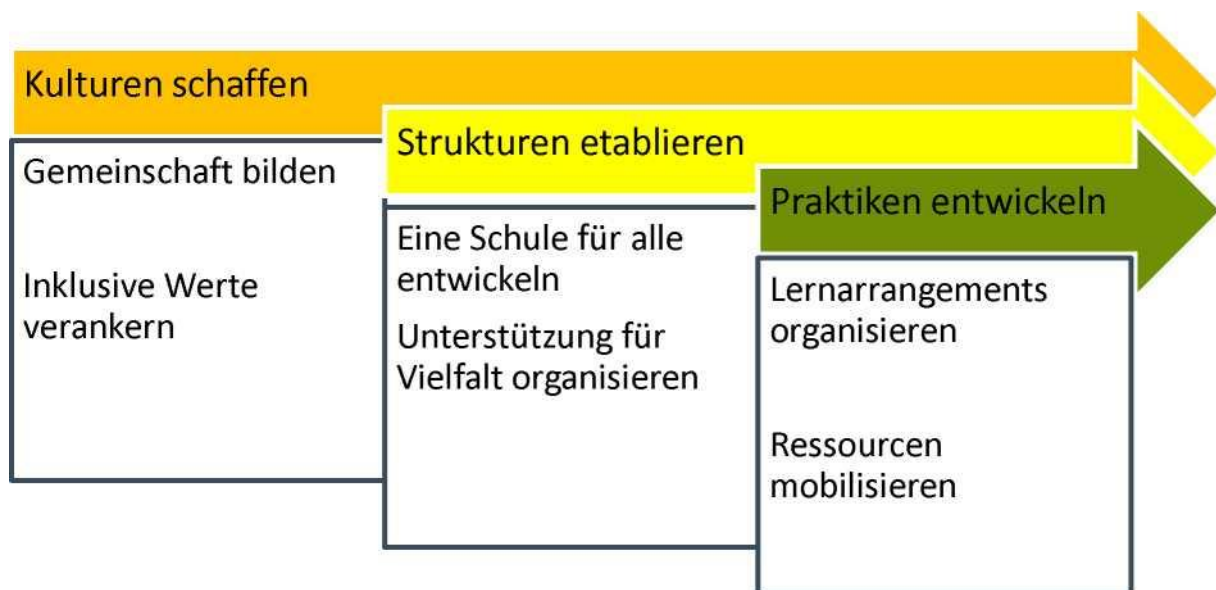
- Die Regelung des Sachkostenzuschusses ist bekannt; Lehrkräfte wissen, in welchem finanziellen Rahmen sie Unterrichtsmaterial, Bücher u.a. anschaffen können
- Ebenfalls geklärt ist, in welchem Umfang weitere finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, z.B. Kosten für Hilfsmittel, außerunterrichtliche Veranstaltungen, Mittagessen etc.
- Transparente Regelungen zu Schulentgelten (bei Förderschwerpunkt ESENT) und Pflegesätzen (bei Förderschwerpunkt KMENT) werden getroffen
- In der Schulgemeinschaft ist der Raumbedarf abgestimmt. Es gibt Differenzierungsräume für unterschiedliche Gruppenkonstellationen
- Die Schule hat ausgewiesene Arbeitsbereiche bzw. festgelegte Möglichkeiten Material für sonderpädagogische Belange aufzubewahren
- Vereinbarungen zum Hausrecht (Schlüssel, Parkplatz, Kopieren...) werden zu Beginn des Schuljahres festgelegt und schriftlich festgehalten
- Vereinbarungen bzgl. Schülerakten, Zeugnis, Leistungsfeststellung sind getroffen
- Schülerakten, Individuelle Förderpläne, Dokumentation der Elterngespräche und weitere Dokumente sind abschließbar, aber für Alle verfügbar untergebracht
- Sonderpädagogischer Lehrauftrag und Stundentafel orientieren sich am Wohle der Inklusionsschüler*innen
- Klassenzusammensetzung und -größe werden in diesem Sinne so weit als möglich berücksichtigt
- Stunden der Doppelbesetzung sind im Stundenplan verankert
- Stundenpläne bleiben möglichst über das Schuljahr hinweg konstant

- Sonderpädagog*innen werden im Hinblick auf Fachlichkeit und ihre persönliche Unterrichtssituation durch ein zuständiges SBBZ sowie das Fortbildungsangebot des ZSL/ Regionalstelle Tübingen unterstützt
- Bei Bedarf wird weitere/andere sonderpädagogische Fachlichkeit hinzugezogen

Praktiken entwickeln

- Ausgangspunkt des Lernens sind die Stärken und Ressourcen der jeweiligen Schüler*innen
- Sonderpädagogische Ansätze und Didaktik sind willkommen und können im Sinne der Inklusionsschüler*innen sowie weiterer Schüler*innen genutzt werden
- Methoden der Individualisierung und Differenzierung ermöglichen allen Schüler*innen Lernprozesse und Entwicklungen auf ihrem Niveau
- Durch Zusammenwirken von Allgemeiner und Sonderpädagogischer Praxis entsteht ein vielfältiges Lernangebot, das der Heterogenität von aktuellen Klassen und Lerngruppen entgegenkommt
- Eine Festlegung gemeinsamer Systeme/Konzepte aus Allgemein- und Sonderpädagogik ist förderlich, z.B. auch um Übergänge durchlässiger zu machen
- Flexibilität bzgl. der Nutzung von Fachstunden, z.B. bei nicht relevanten Themen oder bei Bedarf an besonderem didaktischen Vorgehen, ist sinnvoll

Inklusionsorientierte Entwicklung



Innerschulische Kooperationen Schulbegleitung, Schulsozialarbeit, Betreuungskräfte ...

Kulturen schaffen

- Gemeinsame Unterstützung der betreffenden Kinder und Jugendlichen mit dem Ziel der gleichberechtigten Teilhabe am Unterricht sowie in der konkreten Gestaltung des Alltags und somit in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen
- Förderung der Selbstbestimmung der Betroffenen sowie Inklusion werden durch die veränderten Rahmenbedingungen über eine Schulbegleitung ermöglicht
- Alle am Erziehungsprozess Beteiligten bringen ihre fachlichen Kompetenzen im Sinne des einzelnen Schülers ein
- Die innerschulischen Kooperationskräfte wirken in diesem Sinne gemeinsam zum o.g. Wohle des Kindes bzw. des Jugendlichen

Strukturen etablieren

- Die Schulbegleitung unterstützt das Kind dabei dem Unterricht besser folgen sowie den Schulalltag in der allgemeinen Schule bewältigen zu können und in sozialer Hinsicht integriert zu sein
- Schulbegleitungen können bei Gesprächen z.B. mit den Eltern/ dem Jugendamt hinzugezogen werden
- Spezielle fachliche Kompetenzen und Möglichkeiten der Intervention durch die Schulsozialarbeit werden im Sinne des betreffenden Schülers genutzt

Praktiken entwickeln

- Gemeinsame Vereinbarungen von Zuständigkeiten und Aufgabenbereichen u.a. im Hinblick auf eine sinnvolle Nutzung von Ressourcen (insbesondere im Hinblick auf den Ganztagesbereich) haben sich bewährt
- Kontinuierliche und eindeutige Absprachen bzgl. Zielen, Abläufen und Regeln zwischen Lehrkräften und Kooperationspartnern sind erforderlich
- Direkte Hilfen, dort, wo nötig; das Erreichen von möglichst viel Selbstständigkeit steht im Vordergrund

Unterricht

Kulturen schaffen

- Eine auf Vielfalt und Heterogenität hin orientierte pädagogische Ausrichtung des Kollegiums ist Ziel/Grundlage einer durchgängigen Beschulung von Schüler*innen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot, aber auch förderlich im Hinblick auf die gesamte heterogene Schülerschaft einer Schule
- Die Sichtweise, dass Kinder und Jugendliche in ihrem eigenen Tempo und auf ihrem eigenen Weg Lern- und Entwicklungsprozesse vollziehen wird Common Sense. Die Verschiedenheit der Individuen wird als positiver Impuls für eine lebendige Schulgemeinschaft gesehen
- Inklusiv zu unterrichten bedeutet alt hergebrachte Strukturen und Vorstellungen von Unterricht zu durchbrechen und sich auf Neues einzulassen
- Verschiedene Bereiche und Abläufe des Unterrichts verändern sich durch eine sehr heterogene Schülerschaft
- Inklusiver Unterricht ist die Basis dafür, dass Potenziale, Stärken sowie bestmögliche Leistungen aller Schüler*innen entfaltet werden können
- Kontinuität im Lehrerteam ist anzustreben, um ein stabiles Umfeld für die Kinder zu schaffen und eine intensive Beziehungsgestaltung zu ermöglichen

Strukturen etablieren

- Parallel verlaufende Unterrichtsbänder mit gleichen oder ähnlichen Lernmethoden in verschiedenen Klassen, Lerngruppen und Stufen erleichtern die Orientierung und das kontinuierliche Arbeiten der Schüler*innen. Hierbei sind fest installierte individuelle, aber auch kooperative Lernformen sowie einführende Unterrichtsstunden unverzichtbar
- Schüler*innen durchlaufen im Zuge ihrer Bildungsbiografie Klassen, Stufen und Schularten. Eine gute Vorbereitung von Übergängen teils mit Hospitationen und Schülerübergaben hat sich bewährt
- Durch eine Reduktion der gesamten Schülerzahl in einer Lerngruppe können die Lehrpersonen allen Kindern im Einzelnen besser gerecht werden und die Gesamtgruppe stets im Blick haben
- Es ist hilfreich, Zuständigkeiten für Schüler*innen und inhaltliche Unterrichtsbereiche festzulegen
- Die sonderpädagogischen Fachkräfte bringen für die entsprechenden Schüler*innen notwendige didaktische Herangehensweisen ein

Praktiken entwickeln

- Regelmäßige Absprachen zwischen allen beteiligten Personen, um einen reibungslosen Stundenablauf zu gewährleisten, haben sich bewährt oder auch Möglichkeiten der Übergabe z.B. in Form von Arbeitsplänen, Vertretungsmappen, Sammlungen offener Aufgaben oder Übergabebüchern...

- Dies ist auch besonders für Stunden bedeutsam, in denen die Sonderpädagog*innen nicht da sind, u.a. im Hinblick auf geeignete Inhalte, Vorgehensweisen und Materialien...
- Das „Classroom Management“ bleibt im ständigen Blick, z.B. im Hinblick auf räumliche Bedürfnisse wie Lernnischen, Lernzonen mit Anschauungsmaterial

Team

Kulturen schaffen

- Grundlegende Voraussetzung ist die gegenseitige persönliche Wertschätzung
- Austausch über pädagogische Grundvorstellungen und Erwartungen müssen zu Beginn erfolgen
- Ziel aller ist eine qualitätsbestimmte pädagogische Arbeit

Strukturen etablieren

- „Das Team“ wird Element der schulischen Struktur
- Je nach Situation empfiehlt sich ein nicht zu großes Team
- Sind viele Fachlehrkräfte involviert, empfiehlt es sich ein "Kernteam" zu bilden
- Aufgabenverteilung ist - möglichst schriftlich - festzulegen
- Zeitliche Rahmen für Teambesprechungen werden vereinbart

Praktiken entwickeln

- Allgemeine und sonderpädagogische Fachkräfte bringen durch gemeinsame Absprachen und Planungen diverse Lernangebote und Unterrichtsideen ein
- Sie halten notwendige Lernniveaus und spezifische didaktische Ansätze vor, führen diese gemeinsam oder abwechselnd durch und regen sich gegenseitig an. Sie erweitern dadurch ihre Möglichkeiten bezüglich Austausch, pädagogischem Wirken und Reflexion
- Sonderpädagogische Inhalte und Zusammenhänge werden im Rahmen der Teamarbeit transparent und fließen in die Allgemeinpädagogik mit ein
- Die Sonderpädagog*innen klären den Einsatz von behinderungsspezifischen Hilfsmitteln und leiten diesen an
- Sie erstellen federführend Förderpläne und Zeugnisse in Absprache mit der Lehrkraft der allgemeinen Schule
- Sie beraten die beteiligten Lehrkräfte bezüglich der Schüler*innen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot u.a. auch im Hinblick auf die Umsetzung der entsprechenden Bildungspläne

Eltern

Kulturen schaffen

- Hintergrund und Grundhaltung der Schule werden ggf. mit Eltern erarbeitet oder, wenn bereits erarbeitet, gemeinsam vorgestellt
- Elterninformation - wie sehen Eltern die inklusive Schule?
Eine Bestandsaufnahme machen - Befürchtungen ernst nehmen und Raum geben
- Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf sind Experten für ihr Kind - es ist hilfreich, dieses Wissen zu nutzen und mit einzubeziehen

Strukturen etablieren

- Beratungskonzept aufbauen (z.B. Schulische Standortgespräche / Coaching)
- Leistungsbewertung offenlegen und erklären
- Konzept und Ablauf für Übergänge entwickeln

Praktiken entwickeln

- Die Rückmeldung bzgl. der Gesamtentwicklung ihres Kindes/ Jugendlichen orientiert sich am Konzept der Individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB). Eltern und Lehrkräfte tauschen sich hierzu (z.B. halbjährlich) auf der Grundlage der Förderplanung aus
- Die individuelle Rückmeldung bzgl. Lern- und Persönlichkeitsentwicklung an die Eltern findet – wie bei den Schüler*innen der allgemeinen Schule - durch das Schuljahr hindurch regelmäßig statt
- Elternabende werden gemeinsam geplant und durchgeführt
- Elternarbeit wird möglichst einheitlich gestaltet
- Ein gemeinsames Auftreten als Team ist wünschenswert und hilfreich

Schulleben

Kulturen schaffen

- Die Entwicklung und Pflege einer Schulkultur der Wertschätzung und des Behaltens bildet die Grundlage
- Aussagen zum Umgang mit Vielfalt und Heterogenität finden sich im Schulkonzept wieder (ggf. Darstellung des Konzeptes auf Flyer, Homepage, in der Presse...)
- Willkommens- und Vertrauenskultur sind im Leitbild verankert
- Schulische Veranstaltungen werden in diesem Sinne geplant und ausgerichtet, dass alle Schüler*innen sowie ggf. deren Familien teilnehmen können
- Weitmögliche Barrierefreiheit wird angestrebt in Hinsicht auf spezifische, räumliche, sprachliche Aspekte
- Die Verschiedenheit der Individuen wird als positiver Impuls für eine lebendige Schulgemeinschaft gesehen

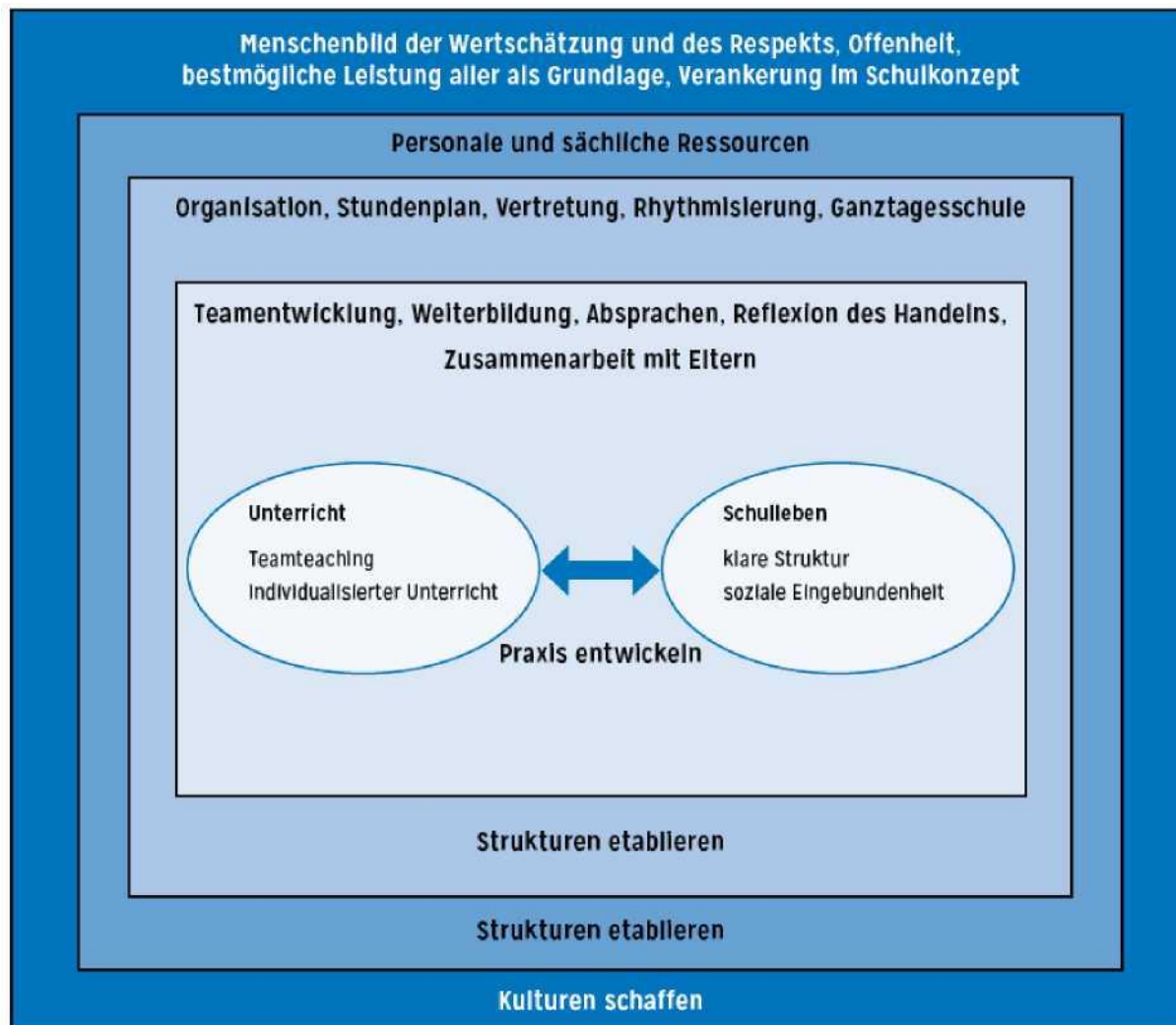
Strukturen etablieren

- Gemeinschaftsstiftende Elemente wie Schulversammlungen, erlebnis- und theaterpädagogische Unternehmungen etc. bekommen ihren festen Platz innerhalb des Schuljahrs
- Paten- und Coachsysteme von Schülern für Schüler*innen unterstützen die gegenseitige Hilfsbereitschaft und das soziale Miteinander
- Schule, Eltern und außerschulische Partner entwickeln Kooperationen, die das inklusive Anliegen in die örtliche Gemeinde hinein verbinden, z.B. über schulische Angebote von Vereinen im Ganztagesbetrieb, Zusammenarbeit mit Unternehmen hinsichtlich Berufsorientierung von Schüler*innen etc.

Praktiken entwickeln

- Monatskreise, Projektstage und -wochen, Klassenrat u.a. fördern das gute soziale Miteinander innerhalb der Schule
- Wenn Schüler*innen selbstverantwortlich schulorganisatorische Aufgaben in heterogenen Gruppen übernehmen, stärkt dies Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Ältere Schüler*innen leiten klassenübergreifend jüngere Schüler*innen in ihren Expertenthemen an oder präsentieren diese. In diesem Kontext können sich auch Schüler*innen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot auf ihre Stärken bezogen präsentierend und anleitend einbringen (z.B. in Lerngruppen mit jüngeren Kindern)

Dimensionen der Inklusion



¹ Abbildung: Dimensionen der Inklusion

¹ Werning, R.: Inklusive Bildung, Grundlagen, Widersprüche, Perspektiven; Soest, Leibniz Universität Hannover, Februar 2015, S.17 (abgeändert)

Literatur:

Feyerer E., Prammer, W.: Gemeinsamer Unterricht in der Sekundarstufe I, 2003
15.90 €
ISBN 3-407-57208-5

Seitz, Simone: Hochbegabung inklusive, 2016
24.95 €
ISBN 978-3-407-25742-0

Reich, Kersten: Inklusion und Bildungsgerechtigkeit, 2012
19.95 €
ISBN 978-3407256812

Stähling, R.: Du gehörst zu uns, 2011
15.95 €
ISBN 978-3834008664

Stähling, R: Das können wir nicht leisten, 2012
19,80 €
ISBN 978-3834010872

Stähling, R: Teambuch Inklusion: Ein Praxisbuch für multiprofessionelle Teams, 2015
19,80 €
ISBN 978-3834015310

Hinz, A., Boban, I.: Entwicklung der Ganztageschule auf der Basis
des Index für Inklusion, 2015
16.90 €
ISBN 978-3781520394

Schlamp, K.: Praxishandbuch Inklusion, 2013
33.99 €
ISBN 978-3812518499

Thoma, P., Rehle, C. Inklusive Schule, 2009
18.90 €
ISBN 978-3781516687

Metzger, K., Weigl, E.: Inklusion - praxisorientiert
18.99 €
ISBN 978-3-589-05199-1

Werning, R., Arndt, A. Inklusion: Kooperation und Unterricht entwickeln, 2013
18,90 €
ISBN 978-3781518988

Literatur für die Primarstufe :

Werner, B.: Denni, Klara und das Haus Nr.5, 2011
14,90 €, 8-9 Jahre
ISBN 978-3772521461

Huainigg, F.- J.: Gemeinsam sind wir Klasse, 2014 14,95€, 4-6- J.
ISBN 978-3219116076

Cave, K., Riddell, Chr.: Irgendwie anders, 2006 13,00 €
ISBN 13.978-3-7891-6352-4, Verlag Oetinger

Dazu:

Giesen, B. : Literaturprojekt „Irgendwie anders“ ISBN 3-936577-30-7
Buchverlag Kempfen

Literatur für die Sekundarstufe :

Hood, Kim: Das Schweigen in meinem Kopf; ab 12 J.
7,99 €
ISBN 978-3-570402375

Lange, Erin: Halbe Helden; ab 12 J.
16,95 €
ISBN 978-3-734850103

Sedgwick, Marcus: Das Glück ist blind, aber nicht unsichtbar; ab 12 J.
14,95 €
ISBN 978- 3- 423650212

Draper, Sharon, M.: Mit Worten kann ich fliegen; ab 12 J.
14,95 €
ISBN 978-3-3764170103

Redaktion: Gabriele Bauer, Ulrike Bopp-Schultheiß, Sabine Ayen, Ulrike Bau.
Für Rückfragen und Anregungen stehen wir gerne wie folgt zur Verfügung:
gabriele.bauer@ssa-tue.kv.bwl.de